

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Bekanntmachung.

Die Begräbnisordnung der Kirchengemeinde zu Eibenstock vom 3. Juli 1873 bestimmt in § 7, daß die Ueberführung der Verstorbenen vom Sterbehause nach dem Friedhofe nicht mehr durch Tragen derselben, sondern mittelst des unter Aufsicht des Kirchenvorstandes stehenden Leichenwagens zu erfolgen hat, und daß von der Verpflichtung zur Benutzung des Leichenwagens nur diejenigen Fälle ausgenommen sind, in denen die Särge so klein sind, daß sie von einer Person mittels Tragriemens zum Friedhofe gebracht werden können.

Wenn nun auch gegen Durchführung dieser Begräbnisordnung von einzelnen Seiten Recurs an die vorgesezte Regierungsbehörde eingewendet worden, so haben doch bis auf Weiteres und vorbehaltlich anderer Entscheidung der Regierungsbehörde die obigen Kircheninspections- wegen genehmigten Bestimmungen für die gesammte Kirchengemeinde Kraft und Geltung.

Da diesen bis auf Weiteres gültigen Bestimmungen zuwider in neuester Zeit der Versuch gemacht worden, auch bei solchen Leichen, welche nach Aussage des verpflichteten Ceremonienmeisters zu groß sind, um von einer Person mittels Tragriemens zu Grabe getragen zu werden, das Tragen dieser Leichen zu erzwingen, so macht man andurch bekannt, daß fernere Zuwiderhandlungen gegen die überwähnten Bestimmungen der Begräbnisordnung, vorbehaltlich crimineller Ahndung mit Geldstrafe bis zu 20 Thlr. oder entsprechender Haftstrafe werden bestraft werden.

Eibenstock, am 19. Januar 1874.

Das Königliche Gerichtsamt und der Stadtrath daselbst.
Landrath. Vortel

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. In Beziehung auf die Wahlen in Elsaß-Lothringen, die am 1. Februar stattfinden, läßt sich bis jetzt noch keine bestimmte Anschauung bilden; man erwartet noch immer, daß zumeist Candidaten aus den Wahlen hervorgehen werden, die ihre Thätigkeit als Reichstagsmitglieder auf einen Protest gegen die Angehörigkeit der Reichslande zum deutschen Reich beschränken werden, aber diese Erwartung beruht auf keinen anderen Grundlagen, als auf der bisherigen Praxis seitens der dänischen und polnischen Abgeordneten im preussischen Landtage und im deutschen Reichstage. Die Elsaß-Lothringer jedoch dürften leicht sich veranlaßt fühlen, zur Stärkung der reichsfeindlichen Elemente mit der ultramontanen Partei sich zu vereinigen. Die Kundgebungen einzelner elsass-lothringischer Reichstags-Candidaten machen wenigstens den Eindruck, daß sie zur Wahrung der speciellen Interessen der neuen Reichslande an den Verathungen des Reichstages stetig theilnehmen werden.

— Im Schweinfurter Wahlbezirk ist ein gewisser Bauch, Candidat der Ultramontanen, aus der Wahlurne siegreich hervorgegangen. Das „Schweinf. Tagebl.“ berichtet von manchem Wize während der Wahl-agitation. Ein Schweinfurter Kaufmann, der sehr auffallend für Bauch agitirte, erhielt den Namen „Bauchredner“. Ein auffallend mageres Männchen, das gefragt wurde, wie es gewählt habe, gab zur Antwort: „Ich gehöre nicht zu denen, denen der Bauch ihr Gott ist“. Als durch die einlaufenden Wahlergebnisse der Sieg der Liberalen zweifelhaft wurde, rief Einer aus: „Die Liberalen haben bereits Bauchschmerzen.“ — Bauch — schließt der Artikel — scheint eine noch sehr unbekannt GröÙe zu sein, nirgends kann man über seine bisherige politische Thätigkeit irgend welchen Aufschluß erhalten. Es ist wirklich ein glänzender Beweis vor-trefflicher Dressur, einen Mann durchzubringen, der bisher im Wahlkreise nicht einmal den Namen, noch viel weniger seiner öffentlichen Wirksamkeit nach bekannt war. Mag dem aber sein wie es wolle, der Wahl-kreis Schweinfurt-Haßfurt-Ebern hat doch wenigstens vorerst die Be-ruhigung, durch einen Bauch im deutschen Reichstage vertreten zu sein, ob auch durch einen Kopf, das wird die Zukunft lehren.

— Die Einführung der obligatorischen Civilehe in Preußen giebt gegenwärtig dem Ministerium des Großherzogthums Hessen die Veranlassung,

ebenfalls einen Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe nach preussischem Muster dem hessischen Landtage vorzulegen. Auch in Württemberg soll über denselben Gegenstand in den Ministerien berathen werden. Für diese Nachrichten spricht der Umstand, daß die Gründe, welche in Preußen für die Einführung der obligatorischen Civilehe maßgebend sind, fast in derselben Stärke sich auch in den übrigen deutschen Staaten geltend machen. Die bestehenden Verhältnisse und die nothwendig sich daraus ergebenden Consequenzen werden binnen nicht gar zu langer Zeit die deutschen Staaten, die bisher die obligatorische Civilehe nicht eingeführt haben, veranlassen, im Principe dem Vorgehen Preußens sich anzuschließen. Eine völlige Uebereinstimmung der Gesetzgebungen in Deutschland über die Eheschließung jedoch ist zunächst nicht zu erwarten, vielmehr werden voraussichtlich durch die Reichsgesetzgebung, sobald die obligatorische Civilehe principiell in allen deutschen Bundesstaaten eingeführt ist, die einheitlichen Normen festgesetzt werden. Deshalb gedenkt auch die preussische Regierung nicht für die Rheinprovinz und für die übrigen preussischen Landestheile, in welchen die obligatorische Civilehe schon besteht, eine Modification der bisherigen Bestimmungen im Sinne des neuen Civilehegesetzes eintreten zu lassen.

Frankreich.

Paris. Die Kommission, welche sich mit den verschiedenen Amnestie-Anträgen beschäftigt, hielt am 14. d. eine Sitzung. Aus den ihr von der Militärbehörde mitgetheilten Aktenstücken ergab sich folgender Stand der Frage unter dem Datum vom 11. Januar 1874: Die Kriegsgerichte hatten gegen 9291 Individuen die Untersuchung fallen lassen; gegen 24,519 Individuen erfolgte ein Ablassbeschuß, 9768 wurden in conträdictorischem Verfahren und 3140 in contumaciam verurtheilt, 2348 wurden freigesprochen. Zu erledigen bleiben noch 750 eingeleitete Prozesse und 1121 Untersuchungen, welche die Militärjustiz noch auf etwa drei Monate in Anspruch nehmen dürften. Die Gnadenkommission hat in den letzten anderthalb Jahren 4170 Gutachten abgegeben; sie empfahl 1380 und verwarf 2790 Gnadengesuche.

Paris, 16. Januar. Der telegraphisch hieher gemeldete Artikel der gestrigen „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, wird von fast allen Blättern besprochen. (Die „N. A. B.“ hatte in diesem Artikel erklärt, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Deutschland hauptsächlich dann drohen werde, wenn Ersteres sich gänzlich in die Hände des Ultramontanismus

gabe.) Das „Journal des Débats“ bemerkt: Frankreich habe nicht wie Deutschland einen Feldzug gegen die römische Kirche zu führen, denn der absolute Gehorsam, den der französische Klerus dem Papste leistet, lasse demselben doch nicht die Pflichten vergessen, die er dem Lande schuldig sei, und was die religiösen Zwistigkeiten in Deutschland anbelange, so habe Frankreich nicht die geringste Lust, sich irgendwie in dieselben einzumischen. — Das „Journal de Paris“ erklärt, wenn der gedachte Artikel der „N. Allg. Ztg.“ aufrichtig und ernst zu nehmen sei, so wäre die Hoffnung durchaus berechtigt, daß die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland friedliche zu sein, fortfahren würden, denn Frankreich sei nichts weniger als ultramontan gesinnt. (Aber die leitenden Kreise!?)

Sächsische Nachrichten.

— Auerbach, 14. Januar. Vergangene Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in Unruhe versetzt und trotz der schleunigst herbeieilenden Hilfe wurden drei Häuser mit Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Wenige Stunden später ging im benachbarten Rodewisch ebenfalls Feuer aus, durch welches mehrere Gebäude eines Bauergutes in Asche gelegt wurden.

— Annaberg, 15. Januar. Der hier erscheinende „Kurier“ schreibt: Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, ist vor einigen Tagen Nachts ein hiesiger Einwohner zwischen hier und Königswalde von zwei Männern in räuberischer Absicht angefallen worden; dieselben wurden aber nach heftiger Gegenwehr gezwungen, von ihm abzulassen. Einer von den beiden Strolchen, von untersehter kräftiger Statur, hat im Kampf einen Hieb mit einem sogenannten Eistocke erhalten, infolge dessen er niedergestürzt ist.

Chemnitz. Die Geschäfte in unserer Industriestadt und Umgegend gehen flau und bieten keine tröstliche Aussicht für die nächste Zukunft. In den Maschinenfabriken; zumal den kleineren, fehlt es an Arbeit und selbst größere haben die Arbeitszeit und den Arbeitslohn gekürzt. Eine im großen Gründertrubel von einer Aktiengesellschaft übernommene Fabrik hat die Arbeiten ihrer Branche ganz sistirt. Ihre Aktien hatten im vorigen Jahre rasch eine ungeheure Höhe erreicht, jetzt sind sie fast werthlos, wenigstens haben sie keinen Cours mehr. Die Strumpffabrikation hatte bis jetzt noch einen leidlich günstigen Fortgang, aber schlimm steht es mit der Arbeit und dem Geschäft in der Handschuhbranche. Die überschwenglichen Verheißungen, welche die Prospekten der Aktienunternehmungen der Geldspeculation vorsetzten, dürften somit eine unliebe Berichtigung durch die Zeitumstände erfahren.

In Aypolda ist am Mittwoch Vormittag die Gasanstalt der Thüringer Eisenbahn in die Luft geflogen; ein Mann wurde dabei verletzt.

XIII. Landtagswoche.

In der ersten dieswöchentlichen von der Ersten Kammer abgehaltenen Sitzung gab Präsident v. Behmen dem Wunsche nach einer nunmehrigen ununterbrochenen Thätigkeit der Kammer Ausdruck. Inzwischen zeigte die kurze nur Petitionen und Beschwerden gewidmete Sitzung doch, daß sich in der langen Ruhe, welche sich die Kammer gegönnt, noch nicht allzuviel Berathungstoff angesammelt hatte. Längere Verhandlungen als am 12. rief am 13. der Bericht der ersten Deputation gedachter Kammer über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Gesetzes vom 15. Juni 1868, die juristischen Personen betreffend, hervor, doch kamen dabei auch nur der Berichterstatter und Justizminister Abeken zur Sprache. Dem Wesen nach handelte es sich hierbei nur um eine Beseitigung von Bestimmungen der sächsischen Gesetzgebung, welche der Reichsgesetzgebung in Bezug auf das Genossenschafts- und Aktienwesen im Wege stehen. Auserwählte Verhandlungen betrafen den Gesetzentwurf die Berechnung der Dienstzeit bei solchen Staatsdienern, die vorher im Militärdienst gestanden, sowie den von der Zweiten Kammer gestellten, die Vorlage eines die Pensionsverhältnisse der Staatsdiener, Geistlichen und Lehrer möglichst einheitlich gestaltenden Gesetzentwurfes. In beiden Fällen wurde den Beschlüssen der Zweiten Kammer zugestimmt und dürfte demgemäß die Regierung dem nächsten Landtag ein neues Pensionsgesetz vorlegen. In der Sitzung vom 15. trat die Erste Kammer dem auf Antrag des Abg. Günther gefaßten Beschlusse, bei der Theilung von Grundstücken die Regulirung der Steuern nicht vor, sondern nach dem Eintrage in das Grund- und Hypothekeneuch eintreten zu lassen, bei. Eine gleiche Zustimmung wurde den Beschlüssen der Zweiten Kammer in der Sitzung vom 16. betreffs der Civilliste und des Hoftheaterbaues. Wie es heißt, werden wir in nächster Sitzung dieser Kammer einmal wieder die Rehrseite ihrer Willfährigkeit der anderen Kammer gegenüber kennen lernen, da an diesem Tage der bekannte Pairschub-Beschluß der Zweiten Kammer zur Verhandlung gelangen soll.

Die Zweite Kammer nahm ihre Sitzungen erst am 15. wieder auf. Die Verhandlungen galten den Regierungsanträgen betreffs des Baues und der Erweiterung der Schullehrerseminare in Pirna, Löbau, Bschopau, Oschatz, Schneeberg, Grimma, Friedrichstadt-Dresden und Borna. So viele Anfechtungen der Kultusminister Dr. v. Gerber

in letzter Zeit, namentlich auch betreffs der ultramontanen Umtriebe in unserem Lande erfahren, soviel Anerkennung wurde ihm seitens der Fachleute Dr. Zahu (Berichterstatter) und Dr. Panitz bei dieser Berathung gezollt. Es ergab sich aus dem Deputationsberichte, daß der Minister den früher geäußerten Wünschen der Kammer, den Unterricht in den unteren Seminarclassen unentgeltlich ertheilt und die Errichtung von Freistellen angebahnt zu sehen, entgegengekommen und die mannigfachen Verbesserungen im Seminarwesen angeordnet hatte. Daß trotzdem noch Wünsche genug unerledigt geblieben, vielleicht nicht erfüllt werden können, ergab sich aus den Berathungen. So bedauerte u. A. der Abg. Richter (Charand), daß neben der erfreulichen erweiterten Rücksichtnahme auf die Naturwissenschaften die Volkswirtschaftslehre im Unterrichtsplan der Seminare keine Stelle gefunden. „Er glaube nicht erst auseinandersehen zu müssen“, sagte der Abgeordnete, „wie notwendig die allseitige Verbreitung richtiger volkswirtschaftlicher Grundsätze im Volke sei, zu dem Zwecke aber sollte, meine er, das wichtigste Mittel in Anwendung gebracht werden, die Unterweisung der künftigen Volksschullehrer in den Elementen der Volkswirtschaftslehre.“ Zur Unterstützung seiner Ansicht wies der Abg. Richter auf die süddeutschen Staaten hin, in welchen der volkswirtschaftlichen Ausbildung der Lehrer die größte Aufmerksamkeit geschenkt werde. Staatsminister Dr. v. Gerber glaubte bei aller Anerkennung der Berechtigung der Wünsche des Abg. Richter doch nicht an die Möglichkeit der Ausführung, da gerade die Volkswirtschaftslehre ein tiefes Studium erfordere. „Indessen“, meinte derselbe, „scheine die Sache auch der Regierung wichtig genug, um derselben ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es werde sich vielleicht ein Auskunftsmitel finden. Nicht Alles könne auf den Seminaren gelehrt, aber Manches könne angeregt und dann dem Selbststudium der Lehrer überlassen werden. Eine solche Anregung in Bezug auf die Volkswirtschaftslehre den künftigen Lehrern zu geben, werde jetzt schon angezeigt, die Möglichkeit dazu, wie er glaube, gegeben sein.“ Abg. Biedermann ist mit dem Minister nicht ganz einverstanden, er hält vielmehr die Volkswirtschaftslehre in den Seminaren für wichtiger, wie beispielsweise das Studium der lateinischen Sprache, was wiederum der Abg. Panitz bestreitet, der eine Unterstützung des deutschen Unterrichts vom lateinischen erwartet. Dr. v. Gerber bleibt ebenfalls in seiner Ansicht stehen, während wiederum Abg. v. Wagner sich der Richter'schen Ansicht zuneigt. Nachdem noch der Abg. Jahnuer die unnütze Größe der Directorialwohnungen in den Seminaren einer Kritik unterzogen, werden die Anträge der Regierung in ihrem vollen Umfang genehmigt. Für Pirna werden 100,000 Thlr., Bschopau 10,000 Thlr., Oschatz 53,500 Thlr., Schneeberg 36,500 Thlr., Grimma 42,000 Thlr., Friedrichstadt-Dresden 10,000 Thlr. und Borna 6800 Thlr. bewilligt. — Manigfach waren die Anregungen in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 16. Die „Dresdner Nachrichten“ hatten eine Mittheilung über eine geheime Sitzung der Kammer gebracht und erfuhr dieses Verfahren seitens des Präsidenten Schaffrath und des Abg. Biedermann eine scharfe Rüge. Berücksichtigung fand eine Beschwerde des Hausbesitzervereins in Dresden betreffs des Entwurfs eines Eisenbahndammbaues durch die Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt, welchen die Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft beabsichtigt. Im Uebrigen betrafen die weiteren Verhandlungen nur Petitionen von weniger allgemeinem Interesse.

Vermischte Nachrichten.

— Ein etwas wunderlicher Berliner Gelehrter erhielt kürzlich von einem ehrsamem Handwerksmeister von altem Schrot und Korn eine treffende Antwort, welche ihn — wie der Professor selbst erzählt — gehörig zurechtwies. Der Meister war bestellt, um Maß zu einem Paar Stiefel zu nehmen, und wurde zu dem Gelehrten geführt, welcher, ganz in sein Studium vertieft, an einem Stehpult arbeitete; endlich nahm er Notiz von dem Wartenden, entkleidete einen Fuß von dem Hausschuh und hielt ihm denselben, ohne sich umzudrehen, hin. „Bin ich denn ein Hufschmied?“, fragte der Schuhmacher, und flugs machte der Professor Front.

— [Zur Beherzigung für Auswanderer.] Wie schlimm die Sachen in New-York und überhaupt in Amerika gegenwärtig für die Ausgewanderten stehen, zeigt ein Brief vom 6. December, den ein Mühlhauser von New-York aus an seine Eltern geschrieben und wovon die „Mühlh. Ztg.“ Einiges mittheilt. Nach diesem Briefe befinden sich augenblicklich in New-York über 100,000 Arbeiter ohne irgendwelchen Verdienst, und dieses Schicksal theilen fast alle ausgewanderten Elsäßer. Die Stadt hat sich veranlaßt gesehen, Suppen- und Gemüse-Kochanstalten auf allgemeine Kosten zu errichten, um die hungernden Menschen zu speisen. Da auch große Bankhäuser ihre Zahlungen eingestellt haben, können auch vermögliche Leute häufig nicht zu ihrem Gelde kommen, wodurch die Calamität auch auf die wohlhabenden Classen drückt. Die meisten, in den letzten Jahren ausgewanderten Elsäßer und namentlich die Mühlhauser bereuen bitter, ihr Land verlassen zu haben, und würden

in M
Der
herzer
schreibt
folgen
„New
Kumm
Landes
mir, d
uiffe e
falsche
westlich
der Hei

einen
Zweinar
auf Bü
munter
nicht im
maßen
ehrer d

einzelu und
bietenden v

R

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

heute Abend 1/2 8 Uhr.

Haushaltplan pro 1874.

Eibenstock, am 20. Januar 1874.

Der Vorstand der Stadtverordneten.
Hirschberg.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein im Crottensee's Viertel gelegenes **Wohnhaus**, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 8 Kammern, Stallung, Küche und Kellerraum, sowie den anliegenden **Grasgarten** aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber gefälligst an mich wenden.

Eibenstock, am 14. Januar 1874.

Hermann Richter, Schlosser.

Pränumerations-Einladung

für die Monate

Februar und März 1874

auf das „**Deutsche Concurrs-Blatt**“, kaufmännisches Fachblatt und Central-Organ für die Credit-Interessen der Deutschen Industrie.

Redaktion und Expedition: Berlin, Hagelsbergerstr. 10.

Das „**Deutsche Concurrs-Blatt**“ ist das einzig existirende Blatt, das, indem es das systemlose und zum Schaden des Einzelnen gar nicht übersehbare Nachrichten-Gezweige in circa 800 Deutschen Zeitungen auf Grund amtlicher Quellen ordnet, eine systematische Controlle aller Vorgänge auf dem Gebiet des Creditwesens, sowohl innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, wie sonst vorwiegend noch der Vereinigten Staaten von Nordamerika, als demjenigen Handelsgebiet, wohin der größte Theil des Deutschen Exporthandels sich richtet, und wo ein immenses Deutsches Capital in Form von Waaren sich in fremden Händen befindet, ausübt. Das „**Deutsche Concurrs-Blatt**“ hütet den Creditgeber vor weiteren Schädigungen, indem es in Wochen-Nummern unter: „**Allgemeine Concurrs-Nachrichten**“ die Ergebnisse der Gläubigerversammlungen, die Feststellungen über die Lage der Concurrsmassen u. s. w., sodann sämtliche Concurrsöffnungen, die ersten und zweiten Anmeldestermine, die nachträglich angemeldeten Forderungen, die Prüfungs- und Accord-Termine, Mittheilungen über beendete Concurse, sowie wichtige Entscheidungen in Concurrs-Angelegenheiten Seitens des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig bringt.

Das „**Deutsche Concurrs-Blatt**“ erscheint in Wochennummern und nehmen alle Kaiserlich Deutschen Postanstalten, sowie die Expedition per Correspondenzkarte für die Monate Februar und März cr. zum Preise von 1 Thlr. 20 Ngr. Bestellungen entgegen.

Der so beliebt gewordene

Neue deutsche Reichsbote,

Saus- und Geschichts-Kalender auf das Jahr 1874,

ist in nur noch wenigen Exemplaren vorrätzig in

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Zur Beachtung.

Für Personen, die geneigt sind eine selbstständige **Appretur für Tischdecken, Franzentücher etc.** zu errichten, erbietet sich Jemand zur Einrichtung einer solchen Anstalt resp. den Unternehmer anzulernen.

Auch übernimmt die betreffende Person die Anschaffung der Presse mit Allem, was dazu gehört. Gleichfalls werden auch Aufträge zum Pressen von **gestickten Tischdecken** entgegen genommen und unter Berechnung der solidesten Preise prompt ausgeführt.

Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

Die geehrte Theaterdirection wird um baldige Ausführung des neuen interessanten Lustspiels:

„**Der Elefant**“

erzucht.

Dank

für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Tochter **Minna**, sowie den Herren Trägern, die sie zur letzten Ruhestätte getragen.

Die trauernde Familie Brandner.

Heute Abend

Schweinsknöchel

mit **Merrettig** und **Äpfeln**, wozu freundlichst einladet

Schönheide, 20. Januar 1874.

H. Kämpfe.

Hausmann-Gesuch.

Ein gewandter zuverlässiger Hausmann, welcher gleichzeitig ein Pferd mit abzuwarten hat, wird zum baldigsten Antritt gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein geübter Sticker

wird gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der Herr, welcher am letzten Sonntag in **Wolfsgrün** eine **Pelzmütze** und **Rohrstock** mit weißer Zwinge und Griff unrechtmäßiger Weise an sich genommen hat, wird hiermit aufgefordert, diese Gegenstände bis spätestens nächsten Sonntag wieder dort abzugeben, widrigenfalls die gerichtliche Klage angestrengt wird.

Theater in Eibenstock.

Dienstag, den 20. Januar:

Das Milchmädchen von Schöneberg.

Großes Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Mannstädt. Musik vom Verfasser.

Clemens Schlegel,
Director.

Ein bis zwei tüchtige

Schneidemüller,

welche sowohl auf einfache Säge und Bollgatter, als auch auf Kreisäge zu schneiden verstehen, werden für eine Dampfschneidemühle zum sofortigen Antritt gesucht von

Ferdinand Beyer,

(H. 322. Nr.) Zimmermstr. **Crimmitschau**.

Ein Beamter sucht ein

Garçon-Logis

möglichst sofort zu beziehen. Anerbieten nimmt die Wochenblatts-Expedition entgegen.

Zimmerleute

erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei **Zwickau**.

Eduard Flechsig,

(H. 317. Nr.) Baumeister.

Das

feinste Parfüm der Welt,
der grösste Sieg der modernen Chemie

ist das **Duisburger**

Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. 1/2 Fl. enth. kost. 2 1/2 Thlr., solche à 12 St. 1/2 Fl. k. 2 3/4 Thlr., Probefl. à 15 Sgr. sind zu bez. v. d. Rh. Prod.-Fab. f. techn.-chem. Präp.

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

In Eibenstock nur allein echt zu haben bei **E. Hannebohn**.

Formulare aller Arten

als: **Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe, Rechnungen** in Folio- und Quart-Format, **Wechselschema's, Gevatterbriefe, Schulzeugnisse, Schul- u. Kirchentabellen, Impfscheine, Klageformulare etc. etc.** hält stets auf Lager die

Buchdruckerei von **E. Hannebohn**.

Osterr. Silberberg. 18 Ngr. 8 Pf., Bln. 17 Ngr. 6 1/2 Pf.

Sparkasse zu Eibenstock. Morgen (Mittwoch) von Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 2-5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.